Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

Band: 11 (1954)

Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Indien, eine Nation im Werden. Von *Heinrich Gutersohn;* 255 S. Text, mit 6 Farbtafeln, 21 Abb. und 20 Kartenskizzen im Text; Kümmerly & Frey, Geogr. Verlag, Bern 1953.

Im Zuge der weltpolitischen Umschichtungen hat sich auch Indien nach dem Zweiten Weltkrieg die Selbständigkeit zu erringen gewusst. Mit seinen 350 Millionen Einwohnern ist dieser Subkontinent, von der Grösse von fast ganz Europa, zu einem Machtfaktor geworden, und seinen wirtschaftlichen und sozialen Problemen muss auch bei uns in Europa volle Aufmerksamkeit gewidmet werden. Heute mangelt es dem jungen Staat noch an Verkehrswegen, an Industrien, an Einrichtungen zur Ausbeutung der reichen Bodenschätze, und die Landwirtschaft vermag infolge unrationeller Bewirtschaftung die jetzige Bevölkerung nicht zu ernähren.

Die indische Regierung ist bestrebt, bestehende Missverhältnisse zum Verschwinden zu bringen; sie will Aufbauarbeit auf lange Sicht leisten. Die stille Revolution, die hier vor sich geht, ist in Wirklichkeit derart umwälzend, dass Indien auch der Mitarbeit ausländischer Fachleute bedarf, unter denen gerade die Schweizer, dank ihrer neutralen Stellung, besondere Sympathien geniessen.

Die Heranbildung solcher Fachleute hat schon bei uns, an unseren Universitäten, zu geschehen, und erste Vorbedingung ist es daher, dass sich auch die betreffenden Dozenten an Ort und Stelle über ihr Studienfach informieren. Zu diesem Zweck unternahm der Verfasser der vorliegenden Publikation, Professor für Geographie an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich, in den Jahren 1949 und 1952 zwei ausgedehnte Studienreisen nach der Indischen Republik. Sein Buch unterscheidet sich von den zahlreichen Indien-Büchern, da die sonst immer wieder ins Zentrum gerückten Betrachtungen über Religionsgruppen, Kastenwesen und Baudenkmäler hier eher knapp gehalten, das Schwergewicht der Schilderungen mehr auf die Darstellung der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die dringendsten Probleme des Landes und die in Ausführung begriffene Entwicklung gelegt wird. Als Vorsteher des Institutes für Landesplanung an der ETH scheint uns der Autor des Werkes gerade auch für das Studium dieses letzteren Fragenkomplexes die nötigen Qualifikationen zu besitzen.

Der Inhalt des Buches ist in die Form einer unterhaltsamen Reiseerzählung gekleidet, um den Leser nicht durch trockene Aneinanderreihung von Statistiken zu ermüden, er wird durch aufschlussreiche, zum Teil mehrfarbige Abbildungen ergänzt.

Unter den Hauptabschnitten des Buches dürften den Landesplaner am meisten interessieren die Abhandlungen über die katastrophale Wohnungskalamität in den Städten, das Landproblem, die Industrialisierung.

Da heute nur rund 10 % der Gesamtbevölkerung Indiens in der Industrie ihr Auskommen finden, wird die Stärkung der bestehenden und die Entwicklung neuer Fabrikationszweige als eines der vordringlichsten Ziele des neuen Indiens betrachtet, können doch erst mit intensiverer Industrialisierung die vorhandenen Rohstoffe zum Wohle des Landes eingesetzt, der allgemeine Lebensstandard des Volkes gehoben werden. Spezielle Förderung geniessen die Schlüsselindustrien, unter denen z. B. die Baumwoll- und Juteverarbeitung sowie die Eisen- und Stahlindustrie zu erwähnen sind. Daneben wird aber auch am Ausbau anderer Industrien, so z. B. der Erzeugung von Zement, Düngemitteln, Chemikalien, Pharmazeutika, Papier, Elektromotoren, Plastikwaren und landwirtschaftlichen Maschinen gearbeitet. Bewässerungsanlagen werden zusammen mit der Elektrizitätswirtschaft in grossem Ausmass erstellt. Vielfach, wie z. B. beim Damodar Valley Scheme, wird die Regionalplanung im amerikanischen Tennessee-Valley zum Vorbild genommen. Von total 49,3 Millionen acres bewässerten Gebietes entfallen auf Kanalbewässerung 20,9 Mio acres, auf Brunnenbewässerung 12,6 Mio acres, auf Stauteichbewässerung 9,3 Mio acres. Weitere Grossprojekte werden realisiert beim Kosi-Dam, Bhakra-Nangal, Tungabhadra, Hirakul und an anderen Orten des Subkontinentes.

Weitere, gigantische Versuche sind in Vorbereitung oder schon in Durchführung begriffen. Nachdem im Jahre 1948 unter Leitung des Amerikaners Horace Holmes in 97 Dörfern des Etawah-Bezirkes, mit zusammen 24 000 acres angebautem Land und einer Bevölkerung von 79 000 Köpfen, eine Regionalplanung begonnen worden war, die über Erwarten gute Erfolge zeitigte, soll nun im Rahmen des Fünfjahresplanes eine neue, von der Zentralregierung geförderte Aktion gestartet werden, die sich über ganz Indien erstrecken soll. Eine gemischte, indisch-amerikanische Kommission für Gemeindeplanungen wurde dafür eingesetzt; die Vereinigten Staaten beteiligen sich daran auf der Basis des Punkt-Vier-Programmes mit vorläufig 40 Mio Dollars. Die Projekte zielen darauf, die Existenzbasis der Bevölkerung sicherzustellen durch Entwicklung der Landwirtschaft, der Siedlungen, mit Wasser- und Elektrizitätsversorgung, der sozialen Dienste durch Einrichtung von Schulen und Spitälern, durch Förderung der bäuerlichen Gewerbe und der Kleinindustrie.

Der Wert der vorliegenden Publikation braucht nicht mehr besonders betont zu werden; das Buch gereicht auch in seiner äusseren Aufmachung jeder Bibliothek zur Zierde. *Vg.*

Kanada zwischen gestern und morgen. Von *Ernst Winkler* und *Hans Bernhard.* 268 S. Text; 5 Farbtafeln; 55 Abb. und Kartenskizzen. Kümmerly & Frey, Bern 1953.

«Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen.» Dieses Sprichwort lässt sich auch mit voller Berechtigung auf die Autoren des vorliegenden Werkes anwenden, welche im Sommer 1948 Kanada, das Land der zehn Provinzen, von Osten nach Westen, und von den Agrar- und Industrielandschaften des Südens bis zu den Einöden des polaren Nordens durchstreift haben. Im vorgezeichneten Rahmen konnte nur ein kleiner Teil der Erlebnisse und Erkundungen wiedergegeben werden. In ihre Bearbeitung teilten sich die beiden Verfasser denn auch, indem Hans Bernhard die erste, Ernst Winkler die zweite Hälfte des Werkes redigierten.

Kanada, welches noch in der Zwischenkriegszeit ein vorwiegend landwirtschaftlich orientiertes Land war, hat in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen. Wo vor wenigen Wochen jungfräuliches Land seiner Erschliessung harrte, steht schon morgen eine fertige Siedlung, ein Bergwerk, eine Industriestadt, ein Fruchtgarten oder ein Flugplatz. Greifen wir aus der Vielfalt der geschilderten landschaftlichen Eindrücke einige wenige Beispiele heraus: Quebec und Montreal, die grossen Städte am untern Lorenzstrom; Arvida, das grösste Aluminiumwerk der Welt; die gewaltigen Asbestgruben im südöstlichen Kanada; Ottawa als imposantes Verwaltungszentrum. Nicht zu vergessen sind auch die mächtigen Getreide-Sammelzentren und Sägereien an den nördlichen Gestaden der Grossen Seen; Winnipeg, das Eingangstor zur Prärie, mit seiner lärmenden Getreidebörse, und die Erzgruben von Flin Flon. Weiter im Westen beeindrucken die Grossfarmen der Provinz Saskatchewan, die Oel- und Erdgasfelder von Alberta, die Autostrasse durch die Wälder der Rocky Mountains und von Vancouver Island.

Kanada befindet sich in ähnlicher Lage wie Australien; es ist ein Raum ohne Volk, denn nur 15 Millionen Menschen bewohnen sein riesiges Territorium, und annähernd 90 % davon leben überdies in einer nur 300 Kilometer breiten Zone entlang der Nordgrenze der Vereinigten Staaten, während die Volksdichte gegen Norden sehr rasch abnimmt.

Die Leistungen des kanadischen Strassenbaues sind beachtenswert, denn 900 000 km Strassen durchziehen das Land, von denen 260 000 km als Kunststrassen eingetragen wurden. Im Dezember 1949 wurde auch eine von Küste zu Küste führende Hauptstrasse beschlossen, an deren Kosten sich die Bundesregierung mit bis zu 50 % beteiligt. Um jedoch grosse Strecken zurückzulegen, benützt man mit Vorteil die Eisenbahn oder noch

besser das Flugzeug; die «Barren Grounds» im Norden wurden durch dieses überhaupt erst erschlossen.

Die klimatischen Verhältnisse sind gekennzeichnet durch den langen, harten Winter. Ueberall, wo sich Vegetation und Kulturland ausbreiten, wo Bodenschätze aus der Tiefe der Erde heraufgeholt und zu gesuchten Rohstoffen verarbeitet werden, wo der Wald geschlagen und in riesigen Mengen abtransportiert wird, ganz allgemein dort, wo wirtschaftliches Leben pulsiert, greift der Winter hemmend ins geschäftige Treiben und setzt enge Schranken.

Der unermessliche Wald zieht sich als 1000 bis 1600 km breiter Gürtel von Küste zu Küste; nur im südlichen Präriegebiet wird er durch die Grasländer eingeengt. Das gegenwärtige Waldareal Kanadas umfasst 3 328 000 Quadratkilometer. In wirtschaftlicher Hinsicht steht die Forstindustrie, d. h. die Waldausbeute und ihre weitere Verarbeitung (zu Zeitungspapier usw.) an zweiter Stelle hinter der Landwirtschaft. Diesen Wald immer schonender auszubeuten, abgeholzte Areale wieder aufzuforsten und vor allem der Vernichtung durch Brände und Schädlinge mit allen technischen und wissenschaftlichen Hilfsmitteln zu begegnen, ist eine der vornehmsten Zukunftsaufgaben des heutigen Staates.

Ein Fünftel des Volkseinkommens entfällt hier auf die Landwirtschaft. Kanada versorgt heute einen grossen Teil der übrigen Welt mit Getreide, Mehl, Fleisch, Obst, Kartoffeln, Geflügel, Eiern u. a. m. 623 000 Farmen gewährleisten Selbstversorgung und Export. Ein Uebelstand kennzeichnet fast alle Farmen: der zum Teil katastrophale Mangel an Arbeitskräften. Vor allem ist dies zurückzuführen auf die starke Landflucht, den Zug in die Stadt, die mit höheren Löhnen, der Fünftagewoche in der Industrie, ihrer komfortableren und geselligeren Lebensweise besonders auf die jüngere Generation grosse Anziehungskraft ausübt. Die Landwirtschaft hat sich infolgedessen umgestellt; sie hat sich stark mechanisiert. Heute stehen in ganz Kanada 79 000 Mähdrescher in Betrieb, durch die die verschiedensten Arbeitsgänge verrichtet werden.

Neben diesen kurz angeschnittenen Fragenkomplexen erörtert das vorliegende Werk von E. Winkler und H. Bernhard auch Probleme der Milchwirtschaft, der Fischereiausbeutung, der Erdölindustrie. Es informiert über die ungeheuren und vielseitigen Bodenschätze, die Uraniumjagd im Hohen Norden, die Atomenergiegewinnung zu friedlichen Zwecken, die planerische Umwandlung der St. Lorenz-Stromlandschaft und vieles andere mehr.

Das Studium des Buches weitet den Blick für Probleme, die in unserem kleinen Binnenland meist nicht praktisch erprobt werden können. Das Werk kann unseren Lesern wärmstens empfohlen werden. *Vg.*

Neues vom Büchermarkt

Rapperswiler Heimatkunde. Von *Konrad Bächinger.* 268 S. Text; 23 Abb.; Verlag Gasser & Co., Rapperswil 1953.

Heimat- und Naturschutz und Landesplanung arbeiten Hand in Hand, um ein harmonisches, wohlausgewogenes Landschaftsbild aufrechtzuerhalten oder Verunstaltungen, die seit Mitte des letzten Jahrhunderts um sich gegriffen, wieder auszumerzen. Ihre Arbeit wird durch ausführliches und zuverlässiges Quellenmaterial erleichtert, zu welchem auch heimatkundliche Abhandlungen gehören.

Auch Konrad Bächingers «Rapperswiler Heitmatkunde» erfüllt hier eine wertvolle Funktion; sie trägt dazu bei, den Leser mit der von Tradition durchwehten Atmosphäre der «Rosenstadt» am obern Zürichsee vertraut zu machen, ihm die Geschichte dieser mittelalterlichen Siedlung zu erschliessen. Die lebendige Darstellung wird ergänzt durch eine Reihe von reizenden Skizzen aus der Feder des St. Galler Künstlers Rudolf Blöchlinger.

Von besonderem Interesse für unseren Leserkreis dürfte der Abschnitt über das Zeitalter der Technik, die allmähliche Umwandlung der Wirtschaftsstruktur durch die Baumwollindustrie und die relativ späte Einführung (anf. 20. Jh.) der andern Rapperswiler Hauptindustrien sein.

Die Brücke über den See war seit dem Mittelalter für die ganze Region von eminenter Bedeutung, garantierte sie doch den Warenverkehr von Bayern und der Nordostschweiz Richtung Gotthard sowie den Pilgerverkehr nach Einsiedeln. Nachdem während 500 Jahren eine Holzbrücke dafür zu genügen hatte, erstellten die Behörden im Jahre 1878 einen Seedamm. Mit dem Aufkommen des Autoverkehrs erwies sich dieser jedoch als zu schmal und zu schwach. Unter finanzieller Mithilfe der Kantone St. Gallen, Schwyz und Zürich und der Südostbahn wurde der neue Damm am 5. Mai 1951 eingeweiht.

Rapperswil besitzt auch eine ganze Reihe ehrwürdiger Bauten, so die katholische Kirche auf dem Burghügel, das Rathaus, das Landenberghaus, das Kapuzinerkloster u. a. m.

Sechs Vorschläge für Wanderungen beschliessen die Publikation; nach dem Fischerdörfchen Hurden, per Schiff auf die Insel Ufenau, auf dem Strandweg nach dem Dörfchen Bollingen, über den Höhenweg Lenggis, über den See und auf den Etzel, und nach dem Ritterhaus Bubikon, alles Ausflüge, die dem Wanderer eine Fülle von kulturhistorischen Zeugen und landschaftlichen Reizen bieten. *Vg.*

Die schweizerische Industrie und Wirtschaft in Einzeldarstellungen. Von *F. E. Hübsch;* Editions des Archives Economiques; Siebente Folge; 218 S. Text; 190 Abb.; EPI, Verlag Internationaler Publikationen, Vaduz-Zürich 1953.

Beeindruckt vom ständigen Wachstum unserer grösseren Städte und insbesondere des schweizerischen Wirtschaftszentrums par excellence, Zürich, sind Behörden und Planungsfachleute seit längerer Zeit bestrebt, den Bevölkerungszustrom zu den Städteagglomerationen abzustoppen, ihn umzuleiten. Dabei stützen sie sich auf Erfahrungen, die in anderen Ländern, z. B. in England, mit den Satellitenstädten gemacht werden konnten. Die Bildung von regionalen Zentren mit gewissen zentralen, wirtschaftlichen und kulturellen Funktionen hat naturgemäss vor allem in der Umgebung von Zürich konkretere Form gewonnen.

Jegliche Planung bleibt indessen Stückwerk, wenn sie sich nicht auf solides Unterlagenmaterial stützen kann. Dazu gehören einerseits statistische Quellen und ihre Aufarbeitungen sowie die einschlägige Literatur, anderseits müssen praktische Erfahrungen, die in den verschiedenen Bereichen der Wirtschaft und des sozialen Lebens gemacht wurden, hier nutzbringend ausgewertet werden.

In diese Kategorie sind auch Monographien einzureihen, da man aus dem Studium der Entwicklung einzelner Firmen und wirtschaftlicher Einrichtungen in der Vergangenheit wertvolle Rückschlüsse auf zukünftige Tendenzen und Möglichkeiten ziehen kann.

Die vorliegende Schriftenfolge «Schweizerische Industrie und Wirtschaft in Einzeldarstellungen» entspringt dem Gedanken des verstorbenen Professors Dr. Fritz Mangold, der erstmals im Jahre 1933 den «Basler Wirtschaftsführer» herausgab und später an den in den «Editions des Archives Economiques» erschienenen drei Werken: «Industrie und Wirtschaft in den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Land und Aargau» massgeblich mitgewirkt hat.

Das Werk beschränkt sich auf die Veröffentlichung von Einzeldarstellungen schweizerischer Industrie- und Wirtschaftsbetriebe. Um dabei einen möglichst gesamtschweizerischen Querschnitt herauskristallisieren zu können, wurde davon Abstand genommen, im gleichen Band nur Firmen derselben Branche oder eines einzelnen Kantons aufzuzeigen. In bunter Folge wurden neben grosser Industrieunternehmungen auch mittlere und kleinere Betriebe berücksichtigt.

Die Monographien des siebenten Bandes geben Einblick in zahlreiche schweizerische Wirtschaftszweige. Er öffnet wird der Reigen der Beiträge durch die Schweizerische Kreditanstalt, deren Anteil am schweizerischen